

Lenné-Medaille geht an den Kleingartenverein „Dahlie“ e.V. in Rostock

Laudatio des Vorsitzenden der Lenné-Akademie, *Dr. Hans-Hermann Bentrup*, zur Verleihung der Lenné-Medaille an den KGV „Dahlie“ in Rostock am 05.09.2015

„Das Leben beginnt mit dem Tag, an dem man einen Garten anlegt.“ Das sagt uns ein chinesisches Sprichwort. „Das Leben beginnt mit dem Tag, an dem man einen Garten anlegt.“ Dieses Sprichwort beschreibt ein wenig die Bedeutung, die ein Garten in unserem Leben hat:

Für fast 1 Million Pächter von Kleingärten, für 3 – 4 Millionen Familienangehörige, die in unseren Kleingartenanlagen eine gärtnerische Heimat finden. Darunter auch etwa 75.000 Kleingärtner mit Migrationshintergrund.

Was hat das alles mit Peter Joseph Lenné zu tun, jenem genialen Gartenkünstler, dessen 150. Todestag sich im Januar nächsten Jahres jährt? In seinem 1843 vorgelegtem Verschönerungsplan für Berlin gab es noch keine Kleingartenanlagen, die mit diesem Plan festgeschrieben worden sind. In seinen letzten Jahren gab es allenfalls einige wilde ungeplante Kleingartenkolonien in Berlin.

Und dennoch finden wir die Ideen und Antriebskräfte Lennés in der Realität des Kleingartenwesens wieder. Es sind ökonomische, ökologische und soziale Aspekte, die uns heute beim Thema Kleingarten so faszinieren.

50.000 ha Kleingartenfläche ist ein unschätzbare Gewinn unserer Städte an öffentlichem Grün, eine ökonomische Leistung, für die die Kommunen keinen EURO zu be-rappen haben. Die Gartenfreunde erwarten allerdings – quasi als Gegenleistung – eine städteplanerische Sicherung ihrer Anlagen. Die monetäre Bewertung dieser 50.000 ha würde sich zu einem dreistelligen Millionenbetrag aufsummieren lassen.

Die ökologische Bedeutung lässt sich mit über 2000 registrierten Pflanzenarten in unseren Kleingärten nur unzureichend beschreiben. Zum Glück ist es nicht die Mini-mierung des Pflegeaufwandes, die die Anbauplanung der Kleingärten bestimmt. Ganz im Gegensatz zu öffentlichen Grünanlagen, die unter dem Diktat knapper Kas-sen sich häufig von der blühenden Vielfalt verabschieden.

Der soziale Aspekt, dem Lenné bereits in den 30er-Jahren des 19. Jahrhunderts mit seinen Volksparks immer größere Bedeutung zumaß, gewinnt heute eine überragen-de Bedeutung für den Menschen. Und da ist jede Form des Gärtnerns und des öf-fentlichen Grüns ein Gewinn.

Der soziale Aspekt des Gärtnerns im Sinne Lennés hat viele Facetten: Begegnung, Bildung, Gesundheit, Verantwortung für die Gemeinschaft sind nur einige Stichworte, von denen ich das Thema Bildung herausgreifen möchte.

Als 1823 auf Betreiben Lennés die Königliche Gärtnerlehranstalt in Preußen gegründet wurde, lag ihm daran, Gärtner auszubilden, die seine anspruchsvollen Gartenplanungen in die Wirklichkeit umsetzen konnten. Er war damit seiner Zeit weit voraus. Die ersten gewerblichen Bildungseinrichtungen entstanden in Preußen erst im Jahre 1866.

Bildung wird seitdem im gärtnerischen Bereich immer groß geschrieben. Das gilt bis heute, so auch im Bereich der Kleingartens. Die Bildungsarbeit, die auf den verschiedenen Ebenen des Kleingartenwesens geleistet wird, ist nicht nur eng begrenzt auf die Bedürfnisse des eigenen Gartens gerichtet, um z.B. die Ernteerträge zu steigern.

Die Bildung erstreckt sich heute vor allem auf das ökologische Umfeld und die Sicherung der Umweltbelange des Gärtners. Der Garten ist nämlich ein exzellenter Lernort!

Der Garten in jeder Ausprägung: als Hausgarten, als Kleingarten, beim urban gardening oder besonders als Schulgarten, wie die Lenné-Akademie bei den von ihr verantworteten Schulgartenwettbewerben in Berlin immer wieder feststellen kann.

Wir brauchen solche Lernorte immer mehr! Engagierte Mitstreiter in Sachen Umweltschutz wachsen nicht im stillen Kämmerlein heran. Die Begegnung mit der lebendigen Umwelt und mit Kennern des grünen Umfeldes ist dazu unerlässlich.

Die Vermittlung solcher Kenntnisse in unseren Schulen ist nur dort ausreichend, wo ein Garten als Mittler zur Verfügung steht. Schulgärten und Patenschaften mit Kleingartenanlagen sind da besonders hilfreich und sollten gefördert werden.

Alles beginnt natürlich mit der Bildung der eigenen Mitglieder, mit der Bereitschaft der Gartenfreunde, sich immer wieder auf neue Herausforderungen einzulassen und Antworten zu finden, die den Kleingarten als Lernort attraktiv machen. Fachberater, Pflanzendoktoren, Mustergärten und zentrale Bildungsstätten sind die Antwort auf solche Herausforderungen. Da komme ich zum Adressaten unserer Lenné-Medaille, die wir heute verleihen wollen: dem Kleingartenverein „Dahlie“ aus der Rostocker Südstadt.

In der Begründung zum Gewinn der Silbermedaille beim letztjährigen Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ ist dem Kleingartenverein eine besonders ausgeprägte Wissensvermittlung bescheinigt worden. Werner Heidemann, Mitglied der Bundesjury, beschreibt in seinem Reisetagebuch seinen Eindruck über den Kleingartenverein „Dahlie“ so: Er sei „ein Stück Heimat, er schaffe Identität und Gemeinsamkeit in einer zunehmend ausdifferenzierten Gesellschaft mit enormen Individualisierungstendenzen“. Und das millionenfach, wenn wir diesen Eindruck mit Fug und Recht auf alle Kleingärten übertragen!

Ein Stück Heimat auch für die Nachbarn außerhalb der Kleingartenanlage, die eine grüne Oase „gleich nebenan“ genießen, weil sie sich willkommen fühlen. Ein Stück Heimat wohl auch deshalb, weil diese Kleingartenanlage nicht dauernd um ihren Be-

stand kämpfen muss, sondern als „kommunale Grünfläche mit Zweckbestimmung Kleingarten“ stadtplanerisch gesichert ist. Offensichtlich in einem wohlthuend konstruktiven kommunalpolitischen Umfeld. Das zeigt sich auch an dem Umfang der in Rostock für Kleingärten bereit gestellten Flächen: üppige 33 qm je Einwohner im Vergleich zu nur 2 qm in München.

Wer den Kleingarten nur als Lieferanten preiswerten Obstes und Gemüse sieht, verkennt seine gesellschaftliche, sozialpolitische und auch städtebauliche Funktion. Der Kleingarten hat Antworten auf die Herausforderungen, denen sich unsere Gesellschaft heute gegenüber sieht. In den 150 Jahren hat sich Schrebers Idee immer wieder den neuen Realitäten anpassen können.

Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks beschreibt in der Einführung zu den Ergebnissen des 23. Bundeswettbewerbs „Gärten im Städtebau“ die Rolle des Kleingartens so: Der Kleingarten ist „Begegnungsstätte für Menschen, die an einem guten Miteinander interessiert sind, in dem Gemeinsinn, Hilfsbereitschaft und Verbundenheit gefragt sind“. Und ich füge hinzu: Der Kleingarten ist ein exzellenter Lernort für Umweltbelange und Gesundheitsbewußtsein, für ehrenamtliches Engagement und gesellschaftliche Verantwortung!

Mit der Verleihung der Lenné-Medaille ehrt die Lenné-Akademie deshalb nicht nur die herausragende Leistung des Rostocker Kleingartenvereins „Dahlie“. Die Lenné-Akademie dankt und ehrt damit zugleich alle Gartenfreunde, die die Idee des Kleingartens hochhalten und unermüdlich weiterentwickeln.

Das Aktionsfeld, das unsere Kleingartenvereine mit großem Einsatz beackern, ist jung und aktuell geblieben. Das sollte auch so bleiben! Die Ernte dieser Arbeit genießen wir nämlich alle!

Die Lenné-Akademie gratuliert allen Akteuren, die an dieser Arbeit beteiligt sind!